

## KLEINE MITTEILUNGEN

### Eine Schwarzkopf-Ruderente (*Oxyura jamaicensis*) im Vorarlberger Rheindelta - dritter Nachweis für Österreich

Peter Knaus

Knaus, P. (2000): Third record of Ruddy Duck (*Oxyura jamaicensis*) for Austria in the Rhine delta (Vorarlberg). *Egretta* 43: 55-61.

**Keywords:** *Oxyura jamaicensis*, Ruddy Duck, introduced species, Austria, Vorarlberg

#### 1. Beobachtung

Am 10.1.1998 war ich zusammen mit Daniel Bruderer (Egnach) im Vorarlberger Rheindelta unterwegs. Vor der Sandinsel (47°29' N, 9°39' E) entdeckte ich um 11:15 Uhr vom Damm des Rheins aus eine ruhende, weibchenfarbene Ruderente (*Oxyura* sp.) in einer großen Ansammlung von Wasservögeln. Sie fiel besonders wegen der geringen Größe und des aufgerichteten Schwanzes auf. Nach kurzer Beobachtungszeit konnte sie als Schwarzkopf-Ruderente (*O. jamaicensis*) bestimmt werden. Trotz der relativ weiten Entfernung von etwa 500 Metern war es möglich, eine Verwechslung mit der ähnlichen Weißkopf-Ruderente (*O. leucocephala*) sicher auszuschließen. Später näherten wir uns bis auf 250 Meter, ohne die anderen anwesenden Enten zu stören. So konnten wir die Ruderente ungefähr 45 Minuten lang studieren und eine detaillierte Beschreibung erstellen.

Anlässlich der Wasservogelzählung vom 17.1. konnte dasselbe Tier zusammen mit D. Bruderer und Jürgen Ulmer (Dornbirn) wiederum beobachtet werden; es befand sich fast an derselben Stelle bei der Sandinsel. Am 2.3.1998 entdeckte D. Bruderer eine Schwarzkopf-Ruderente erneut am gleichen Ort und am 14.3. gelang D. Bruderer, J. Ulmer und mir dies wieder bei der Wasservogelzählung. Dann zeigte sie sich am 21.3. (Georg Juen, Bregenz) und eine Woche später (J. Ulmer) noch einmal im Bereich der Sandinsel. Letztmals stellte J. Ulmer am 19.4. um etwa 12:30 Uhr eine ruhende Schwarzkopf-Ruderente am Rheinspitz (47°30' N, 9°34' E) fest, gut sieben Kilometer vom ursprünglichen Aufenthaltsort entfernt. Alle diese Beobachtungen zwischen dem 10.1. und 19.4.1998 beziehen sich wahrscheinlich auf dasselbe weibchenfarbene Individuum.

Interessanterweise wurde ebenfalls am 19.4.1998 zwischen 11 und 12 Uhr eine weibliche Schwarzkopf-Ruderente auf der Schweizer Seite des Rheinspitzes im

Mündungsbereich des Alten Rheins (47°30' N, 9°33' E) gesehen (J. Günther, W. Fischer, A. Krause in Knaus & Balzari 1999). Da der Vogel während der Beobachtung langsam Richtung Österreich schwamm (J. Günther in lit.), handelte es sich wohl ebenfalls um dasselbe Tier.

Die Schwarzkopf-Ruderente hielt sich stets in ausgedehnten Flachwasserzonen auf, oftmals in einem gemischten Trupp von jeweils mehreren hundert Blässhühnern (*Fulica atra*), Reiherenten (*Aythya fuligula*) und Tafelenten (*A. ferina*) oder an dessen Rand. Hier war sie mehrheitlich mit Blässhühnern locker vergesellschaftet. Aggressives Verhalten gegenüber anderen Arten wurde nicht festgestellt. Besonders während den beiden Januarbeobachtungen ruhte die Ente meistens. Dabei hatte sie ihren Schnabel im Rückengefieder versteckt. Dementsprechend war dieser und auch die Kopfzeichnung nur bei Beunruhigung (z.B. abfliegende oder landende Enten, streitende Blässhühner, nahendes Boot) oder beim Putzen sichtbar, jedoch immer nur für kurze Zeit. Dabei bewegte sie manchmal auch den Schwanz rasch hin und her. Einige Male putzte sie sich, ordnete das Gefieder und streckte kurz die Flügel. Im März konnte die Schwarzkopf-Ruderente dann im untiefen Wasser mehrfach bei der Nahrungsaufnahme beobachtet werden. Ihre Tauchzeiten betrug jeweils etwa 30 Sekunden, bevor sie wieder für ungefähr 10 Sekunden über dem Wasser war. Dabei tauchte sie ohne Sprung ins Wasser.

## 2. Beschreibung

**Größe und Gesamteindruck:** Im direkten Vergleich erschien der Vogel etwa ein Drittel kleiner als eine Tafelente, so daß er ungefähr so groß wie eine Krickente (*Anas crecca*) war. Auffallend war die gedrungene Gestalt mit dem großen Kopf, dem kurzen, dicken Hals und dem langen, runden und robusten Schwanz. Dieser war ungefähr anderthalbmal so lang wie der Schnabel und häufig in einem Winkel von durchschnittlich etwa 30° aus dem Wasser aufgerichtet. Zudem erschien der Rücken deutlich gerundet und nicht so flach wie beispielsweise bei einer Tafelente.

**Kopf:** Die Kopfzeichnung war sehr markant: Die schwarzbraune Kopfplatte dehnte sich bis knapp unterhalb der Augen aus. Kopfseiten und Kehle waren weißlich gefärbt. Allerdings erstreckte sich ein schmales, dunkles Band bogenförmig von der Unterschabelbasis bis zur Ohrdeckenregion, wo es nur mehr diffus den dunkelbraunen Nacken erreichte. Dadurch war oberhalb dieses dunklen Bandes ein klar erkennbarer weißlicher Unteraugenstreif ausgebildet, der sich bei der Oberschnabelbasis auffallend keilförmig verbreitete. Der Schnabel war graubraun gefärbt, wobei die Schnabelkanten an der Spitze etwas heller waren. Trotz des relativ hohen Schnabelansatzes war keine Auftreibung der Oberschnabelbasis vorhanden, so daß er einen deutlich konkaven First aufwies.

**Oberseite:** Der Rücken war dunkel graubraun gezeichnet und etwas heller als die Kopfplatte. Flanken und Brust waren gräulichbraun mit angedeuteter heller Querbänderung und somit heller als der Rücken. Der Schwanz war schwarz gefärbt, die Unterschwanzdecken weiß.

Da sich der Vogel nie im Flug oder an Land zeigte, konnten Unterseite, Flügelzeichnung und Beinfarbe nicht gesehen werden. Die erkannten Merkmale schließen aber eine Verwechslung mit der nahe verwandten Weißkopf-Ruderente aus, insbesondere die konkave Schnabelform, die typische Gesichtszeichnung, das graubraune Gefieder, sowie die weißen Unterschwanzdecken (Gantlett 1993, Urdiales & Pereira 1993, Snow & Perrins 1998). Auch die Afrikaruderente (*Oxyura maccoa*), die in der Schweiz schon als Gefangenschaftsflüchtling nachgewiesen wurde (Winkler 1999), kommt wegen der anderen Gesichtszeichnung und der Schnabelfärbung nicht in Frage, wie auch alle anderen Ruderentenarten (del Hoyo et al. 1992). Hybriden zwischen Weißkopf- und Schwarzkopf-Ruderente lassen sich ebenfalls ausschließen (Urdiales & Pereira 1993).

Diese wohl durchgängige Überwinterung wurde von der Avifaunistischen Kommission von BirdLife Österreich (AFK) in der Sitzung vom 30.1.1999 anerkannt (A. Ranner in lit.). Es handelt sich somit um den dritten dokumentierten Nachweis der Schwarzkopf-Ruderente in Österreich und gleichzeitig um den ersten im Rheindelta.

### 3. Vorkommen in der Westpaläarktis und Österreich

Die Schwarzkopf-Ruderente stammt ursprünglich aus Nord- und Südamerika und wurde vor allem in Großbritannien eingebürgert. Hier entwichen 1953 die ersten Vögel aus Zuchtanlagen und bereits 1960 fand die erste Brut statt (Hughes 1996). Seither hat sich die Art rasch ausgebreitet, der heutige Verbreitungsschwerpunkt liegt in Mittelengland und im Süden Schottlands. Aber auch Wales (Gibbons et al. 1993) und die Irische Insel (seit 1973; Wells & Smiddy 1995, P. Milne in lit.) sind besiedelt. Die Population weist weiterhin eine Zuwachsrate von jährlich 10 % auf und umfasste 1994 schätzungsweise 780-974 brütende Weibchen (Hughes et al. 1998); der Mitte-Januar-Bestand lag 1997 bei total 3625 Tieren (Ogilvie & the Rare Breeding Birds Panel 1999).

Die enorme Zunahme auf den Britischen Inseln wirkte sich auch auf das europäische Festland aus. Hier gelang die erste Beobachtung 1965 in Schweden und in den Siebziger- und Achtzigerjahren andernorts (Gantlett 1993, Hughes 1996); seither mehren sich die Feststellungen in fast allen Regionen. In jüngster Zeit beginnt sich die Schwarzkopf-Ruderente in Nord- und Westeuropa fest zu etablieren. So liegen Brutnachweise aus folgenden Ländern vor: Island 1990 und 1993-1994, Schweden 1996, Niederlande 1977 und 1992-1994, Belgien 1991, Frankreich 1988 und 1997-1998, sowie Spanien mindestens 1991-1992 (Torres Esquivias et al. 1994, Tyrberg 1997, Frément & le Comité d'Homologation Nationale 1999, Sériot et al. 1999, van den Berg & Bosman 1999, G. Þráinsson in lit., M. Vandegheuchte in lit.); ferner kam es in Portugal 1995 zu einer Mischbrut mit der Weißkopf-Ruderente (L. T. Costa in lit.). Die Vögel versuchen in diesen Ländern vermutlich jedes Jahr zu brüten, aber die Anzahl der Paare bzw. die Zahl der Feststellungen der zur Brutzeit sehr heimlichen Art ist (noch) gering. Brutverdacht besteht außerdem in Marokko, wo die Art seit November 1992 regelmäßig gesehen wird (Garrido & Mañez 1996). Auch in Deutschland mehren sich besonders in

Niedersachsen und Schleswig-Holstein die Brutzeitbeobachtungen (Bauer 1994); im Süden lagen bis vor kurzem eher Nachweise im Winterhalbjahr vor (Bauer 1994), doch in der Zwischenzeit kommt es hier ebenfalls vermehrt zu Beobachtungen im Frühjahr und Sommer (H.-G. Bauer in lit.). Daneben wurde die Schwarzkopf-Ruderente in der Schweiz bis 1998 insgesamt 21-mal festgestellt (Knaus & Balzari 1999), wobei der Großteil der Nachweise seit 1992 erfolgte (Winkler 1999). 1998 stellte ein Rekordjahr mit sechs Beobachtungen dar und von 1996 an liegen auch Verweildauern von mehr als einem Jahr vor (Knaus & Balzari 1999). Insgesamt gibt es mittlerweile Nachweise aus 22 Ländern (inklusive Großbritannien), darunter auch aus der Ukraine (1992), der Türkei (1988) und Israel (1983; Hughes 1996); inzwischen sind offenbar auch Berichte aus Tschechien und Slowenien vorhanden (Birding World 13: 17, 2000). Dies veranschaulicht das hohe Ausbreitungspotential der Art.

In Österreich sind bisher erst zwei weitere Nachweise anerkannt (A. Ranner in lit.): Die erste weibchenfarbene Schwarzkopf-Ruderente hielt sich am 16.5.1996 auf der Traun bei Marchtrenk (48°10' N, 14°05' E) in Oberösterreich auf (A. Schuster, Archiv BirdLife Österreich). Die zweite Feststellung betrifft ebenfalls ein weibchenfarbenes Tier zwischen dem 19.1. und 16.2.1997 auf der Fischa unterhalb von Fischamend (48°07' N, 16°38' E) in Niederösterreich (M. Craig, E. Karner, A. Ranner, Archiv BirdLife Österreich). Die Art wird (wie in den meisten europäischen Ländern) in der Kategorie C geführt: In diesem Fall heißt das, daß die Tiere aus einer etablierten, nicht autochthonen Population außerhalb Österreichs stammen (A. Ranner in lit.). Dazu kommt aber, daß diese Vogelart auch hierzulande gehalten wird und Gefangenschaftsflüchtlinge nicht ganz auszuschließen sind. Ferner wurde wahrscheinlich auch die eine oder andere Schwarzkopf-Ruderente nicht gemeldet, weil sie als Volierenflüchtling eingestuft wurde. So sind die beiden in Heine et al. (1999) erwähnten Feststellungen von 1991 aus dem Rheindelta entgegen den dort gemachten Angaben von der AFK nicht anerkannt, da eine entsprechende Dokumentation fehlt (Laber & Ranner 1997).

Trotzdem fügen sich die drei aktuellen Beobachtungen recht gut in das allgemeine Bild der nun auch immer weiter und regelmäßiger nach Osten führenden Vorstöße der Schwarzkopf-Ruderente ein (A. Ranner in lit.). So glückte kürzlich der Erstnachweis in Ungarn mit einem adulten Männchen am 2.3.1997 in der Hortobágy (Magyar 1998). Und in Polen erfolgten am 17.5.1997, sowie mehrfach zwischen dem 17.5. und 21.6.1998 ebenfalls die beiden ersten Feststellungen eines Männchens jeweils bei Gdansk (T. Stawarczyk in lit.).

#### 4. Gefährdung der Weißkopf-Ruderente

Aufgrund dieser raschen Arealausdehnung ist der autochthone Bestand der global gefährdeten Weißkopf-Ruderente massiv bedroht. Diese Art ist lokal in Spanien, Algerien und Tunesien sowie von der Türkei, dem südlichen Rußland und Kasachstan bis nach Zentralasien verbreitet. Infolge dramatischer Abnahmen erloschen schon viele Vorkommen im Mittelmeerraum während des 20. Jahrhunderts, so in

Marokko, Korsika, Italien und Ungarn (del Hoyo et al. 1992, Bauer 1993, Bauer & Berthold 1996, Snow & Perrins 1998). Gegenwärtig weist die Weißkopf-Ruderente in Spanien dank intensiver Schutzmaßnahmen wieder einen stark zunehmenden Bestand mit etwa 100-200 brütenden Weibchen auf, nachdem 1977 nur gerade 22 Tiere gezählt wurden (Gantlett 1993, Hagemeijer & Blair 1997, Purroy 1997).

Beide Ruderentenarten haben ähnliche Lebensraumsprüche, nämlich Flachgewässer mit reicher submerser Vegetation und dichten Röhrichtbereichen. Die Weißkopf-Ruderente wird aber von der aggressiveren, eingeführten Art verdrängt und es bestehen nur mangelnde Isolationsmechanismen, so daß es zu fruchtbaren Hybriden kommt (Hughes 1996). In Spanien trat die Schwarzkopf-Ruderente 1983 erstmals auf. Aber erst zwischen 1990 und 1992 nahmen die Beobachtungen dramatisch zu (Hughes 1996) und der erste Hybride zwischen Weißkopf- und Schwarzkopf-Ruderente wurde 1991 nachgewiesen (Torres Esquivias et al. 1994). Dies dokumentiert das schnelle Vordringen in die Brutgebiete der einheimischen Art. Seit 1989 werden hier alle Schwarzkopf-Ruderenten und Hybriden aus Artenschutzgründen gezielt bejagt. Bis Juni 1994 waren es bereits mindestens 14 Schwarzkopf-Ruderenten, sowie 34 Hybriden (Torres Esquivias et al. 1994). Diese Maßnahme erwies sich als recht effektiv: So traten in letzter Zeit nur mehr wenige Hybriden auf und im Winter 1996/97 wurden 23 von 29 anwesenden Schwarzkopf-Ruderenten geschossen (Torres Esquivias & Alcalá-Zamora Barrón 1997). Ende 1999 wurde schließlich in Großbritannien, dem wahrscheinlichen Herkunftsort aller in Europa festgestellten Vögel, ebenfalls ein Projekt zur gezielten Bestandsreduktion gestartet (DETR 1998, H.-G. Bauer in lit.). Auch anderswo wird die Schwarzkopf-Ruderente bejagt, so in Portugal, Frankreich und Dänemark (Dubois & Perennou 1997, L. T. Costa in lit., H. Meltofte in lit.).

Die größere Population der Weißkopf-Ruderente im östlichen Mittelmeerraum ist mit ungefähr 13.000 Tieren konstant oder sogar abnehmend (Tucker & Heath 1994, Snow & Perrins 1998, Kirwan 1999). Im Gegensatz zum südwesteuropäischen Verbreitungsareal blieb die Art hier bisher von einer Hybridisierung verschont (Kirwan 1999). Doch zeigen die Beobachtungen aus der Türkei und Israel, daß die Schwarzkopf-Ruderente bei einer weiterhin ungebremsen Zunahme diese Brutgebiete in absehbarer Zeit ebenfalls vermehrt erreichen könnte.

Die weitere Überwachung der Ausbreitung der Schwarzkopf-Ruderente in der Westpaläarktis ist aus Gründen des Artenschutzes als Grundlage für weiterführende Maßnahmen (z.B. Bestandsreduktion) dringend notwendig. Dies umfaßt abseits der etablierten Vorkommen auf den Britischen Inseln auch die gründliche Dokumentation aller Brut- und Einzelnachweise dieser Art und ihrer Hybriden. Nur durch eine internationale Zusammenarbeit ist es jedoch möglich, die Ausbreitung zu stoppen. Ansonsten wird sie wohl weitere Feuchtgebiete besiedeln und könnte die Weißkopf-Ruderente schließlich definitiv verdrängen (Bauer 1993, Hughes 1996). Dieses Beispiel zeigt eindrücklich, daß eine Gefährdung von einheimischen Arten durch entkommene oder eingebürgerte, faunenfremde Arten möglichst von Anfang an unterbunden werden sollte.

Ein herzlicher Dank geht an Daniel Bruderer, Jörg Günther, Georg Juen und Jürgen Ulmer, die mir ihre Beobachtungsdaten überließen und zusätzliche Hinweise dazu lieferten. Andreas Ranner von der Avifaunistischen Kommission von BirdLife Österreich danke ich für die Angaben zum bisherigen Auftreten in Österreich. Ergänzende Informationen zum Vorkommen der Schwarzkopf-Ruderente abseits Großbritanniens stammen von Helder und Luis T. Costa, Hans Meltofte, Paul Milne, Tadeusz Stawarczyk, Gunnlaugur Þráinsson und Marnix Vandegehuchte. Hans-Günther Bauer und Andreas Ranner übernahmen freundlicherweise die kritische Durchsicht des Manuskripts.

### Literatur

- Bauer, H.-G. (1993): Die Gefährdung der global bedrohten Weißkopf-Ruderente *Oxyura jamaicensis* durch die Ausbreitung der Schwarzkopf-Ruderente *O. leucocephala* in Europa. Ber. Vogelschutz 31: 67-70.
- Bauer, H.-G. (1994): Ruddy Duck (*Oxyura jamaicensis*) and White-headed Duck (*O. leucocephala*) in Germany: occurrence and legal status. *Oxyura* 7: 49-60.
- Bauer, H.-G. & P. Berthold (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas: Bestand und Gefährdung. Aula-Verlag, Wiesbaden, 715 pp.
- del Hoyo, J., A. Elliott & J. Sargatal (Hrsg.) (1992): Handbook of the Birds of the World. Vol. 1, Ostrich to Ducks. Lynx Edicions, Barcelona, 696 pp.
- DETR (Department of the Environment, Transport and the Regions) (1998): The feasibility of control measures for North American Ruddy Ducks *Oxyura jamaicensis* in the United Kingdom. A synopsis of the report by the Wildfowl and Wetlands Trust to the Department of the Environment, London, 19 pp.
- Dubois, P. J. & C. Perennou (1997): Protection d'un oiseau menacé, l'Érismature à tête blanche *Oxyura leucocephala*. Le problème de l'Érismature rousse *Oxyura jamaicensis*. *Ornithos* 4: 49-53.
- Frément, J.-Y. & le Comité d'Homologation Nationale (1999): Les oiseaux rares en France en 1998. *Ornithos* 6: 145-172.
- Gantlett, S. (1993): The status and separation of White-headed Duck and Ruddy Duck. *Birding World* 6: 273-281.
- Garrido, H. & M. Mañez (1996): La Malvasía Canela (*Oxyura jamaicensis*) en Marruecos. *Oxyura* 8: 35-50.
- Gibbons, D. W., J. B. Reid & R. A. Chapman (1993): The New Atlas of Breeding Birds in Britain and Ireland: 1988-1991. T. & A. D. Poyser, London. 520 pp.
- Hagemeyer, E. J. M. & M. Blair (1997): The EBCC Atlas of European Breeding Birds: their distribution and abundance. T. & A. D. Poyser, London. 903 pp.
- Heine, G., H. Jacoby, H. Leuzinger & H. Stark (1999): Die Vögel des Bodenseegebietes. *Ornithol. Jh. Bad.-Württ.*, Bd. 14/15: 1-847.
- Hughes, B. (1996): The Ruddy Duck *Oxyura jamaicensis* in Europe and the threat to the White-headed Duck *Oxyura leucocephala*. *Oxyura* 8: 51-64.
- Hughes, B., M. Underhill & S. Delany (1998): Ruddy Ducks breeding in the United Kingdom in 1994. *Brit. Birds* 91: 336-353.
- Kirwan, G. (1999): White-headed Duck trouble. *Birding World* 12: 332.
- Knaus, P. & C.A. Balzari (1999): Seltene Vogelarten und ungewöhnliche Vogelbeobachtungen in der Schweiz im Jahre 1998. *Ornithol. Beob.* 96: 157-182.
- Magyar, G. (1998): [The 1997 annual report of the Hungarian Checklist and Rarities Committee]. *Túzok* 3: 137-154 (ungarisch, engl. Zusammenfassung).

- Laber, J. & A. Ranner (1997): Nachweise seltener und bemerkenswerter Vogelarten in Österreich 1991-1995. 2. Bericht der Avifaunistischen Kommission von BirdLife Österreich. *Egretta* 40: 1-44.
- Ogilvie, M. & the Rare Breeding Birds Panel (1999): Non-native birds breeding in the United Kingdom in 1996. *Brit. Birds* 92: 176-182.
- Purroy, F. J. (1997): Atlas de las aves de España (1975-1995). Sociedad Española de Ornithología. Lynx Edicions, Barcelona, 580 pp.
- Sériot, J. & les coordinateurs espèces (1999): Les oiseaux nicheurs rares et menacés en France en 1997. *Ornithos* 5: 1-19.
- Snow, D. W. & C. M. Perrins (1998): The Birds of the Western Palearctic: Concise Edition. Vol. 1, Non-Passerines. Oxford University Press, Oxford, 1008 pp.
- Torres Esquivias, J. A. & A. Alcalá-Zamora Barrón (1997): Evolución temporal de la presencia de Malvasía Canela (*Oxyura jamaicensis*) en España. *Oxyura* 9: 45-52.
- Torres Esquivias, J. A., B. Moreno Arroyo & A. Alcalá-Zamora Barrón (1994): La Malvasía Canela (*Oxyura jamaicensis*) en España y su relación con la Malvasía Cabeciblanca (*Oxyura leucocephala*). *Oxyura* 7: 5-27.
- Tucker, G. M. & M. F. Heath (1994): Birds in Europe: their conservation status. BirdLife Conservation Series, no. 3. BirdLife International, Cambridge, 600 pp.
- Tyrberg, T. (1997): Fågelrapport för 1996. Vår Fågelvärld, Suppl. 27: 73-123.
- Urdiales, C. & P. Pereira (1993): Identification key of *O. jamaicensis*, *O. leucocephala* and their hybrids. ICONA, Madrid, 31 pp.
- van den Berg, A. B. & C. A. W. Bosman (1999): Zeldzame vogels van Nederland met vermelding van alle soorten/Rare birds of the Netherlands with complete list of all species. Avifauna van Nederland 1. Pica Press, Mountfield, 397 pp.
- Wells, J. H. & P. Smiddy (1995): The status of Ruddy Duck in Ireland. *Irish Birds* 5: 279-284.
- Winkler, R. (1999): Avifauna der Schweiz. *Ornithol. Beob.*, Beiheft 10: 1-252.

Anschrift des Verfassers:

Peter Knaus  
Pflanzschulstraße 49  
CH-8004 Zürich  
E-Mail: [peter.knaus@vogelwarte.ch](mailto:peter.knaus@vogelwarte.ch)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [43\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Knaus Peter

Artikel/Article: [Eine Schwarzkopf-Ruderente \(\*Oxyura jamaicensis\*\) im Vorarlberger Rheindelta - dritter Nachweis für Österreich. 55-61](#)